

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Str. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerantträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 242.

Mittwoch den 7. Dezember.

1892.

Der christliche Staat.

Das überraschendste Bild der Fortschritte, welche die konservative Partei seit 1876 auf dem Wege nach rüchwärts gemacht, giebt ein Vergleich des alten Parteiprogramms mit dem neuen Entwurf, der das caudinische Joch bildet, unter dem die Herren v. Hellendorff u. Gen. auf dem bevorstehenden Parteitage hindurchmarschieren sollen. Im Programm von 1876 nahmen die Säge über das Verhältnis von Staat und Kirche die vierte Stelle ein, im neuen Programm stehen sie an der Spitze und obendrein in völlig veränderter Gestalt. Das alte Programm erklärte das religiöse Leben des Volks, die Erhaltung und Wiedererlangung der christlichen und kirchlichen Einrichtungen für die Grundlagen jeder gesunden Entwicklung; der neue Entwurf erachtet die praktische Betätigung der christlichen Lebensanschauung in der Gesetzgebung für die unerlässlichen Grundlagen jeder gesunden Entwicklung. Der Entwurf zieht auch die Konsequenz daraus, indem er für das christliche Volk eine christliche Obrigkeit und christliche Lehrer für christliche Schüler verlangt; mit anderen Worten, daß die Juden von sämtlichen obrigkeitlichen Aemtern ausgeschlossen werden müssen. Die antisemitischen Konservativen von heute, sagt der soeben erschienene „Antisemiten-Spiegel“, ein geradezu unentbehrliches Handbuch zur Beurteilung der antisemitischen Agitation, in dem Artikel: „Der christliche Staat“, gehen also weiter als Friedrich Julius Stahl, — ein geborener Jude, der Vorkämpfer und die Hauptstütze der Konservativen, aus dessen geistiger Rückammer sie hauptsächlich ihre Waffen erhalten haben. Stahl sagt in dem Vorworte zu seinem Werke „Der christliche Staat“ (2. Aufl. Berlin, 1888), er habe ausgeführt, daß der christliche Staat keineswegs mit dem Erfordernis des christlichen Bekenntnisses für seine sämtlichen Obrigkeiten habe und solle, ja daß die Zeitströmung wohl dahin führen könne, dieses Erfordernis aufzugeben. Er hat dann auch mit Rücksicht auf Art. 12 der preuß. Verfassung, welche beschworenes Staatsgesetz ist, auf tiefe Forderung verzichtet, welche die Verfasser des neuen konservativen Programms zu erheben sich nicht scheuen. Stahl bekämpfte die Anschauungen, welche z. B. die Liberalen Ludolf Camphausen und Georg v. Vinde in dem ersten vereinigten Landtage vertrat. Am 14. Juni 1847 sagte der Abg. L. Camphausen: „Der Herr Minister findet die Gewährung größerer Rechte bedenklich, weil die Juden ihre eigenen Religionsgebäude behalten und an einem Bunde halten wollen, welches doch auch den Christen heilig sein soll, nämlich an dem alten Testament. . . . Die ganze Argumentation des Herrn Ministers führt auf den Satz zurück, daß der preussische Staat ein christlicher sein und bleiben wolle und daß es zu vermeiden sei, nicht christlichen Unterthanen obrigkeitliche Aemter einzuräumen. Schon mehrere Redner haben diesen Satz bestritten, namentlich ist von einem verehrten Redner der Ritterschaft aus Pommern darauf hingewiesen worden, daß in der Bezeichnung „christlicher Staat“ ein Widerspruch mit dem Begriffe des Staates in sich liege.“ In derselben Sitzung gestand Georg v. Vinde, er habe sich trotz der eifrigsten Forschungen und des gewissenhaftesten Nachdenkens nicht klar machen können, was unter einem christlichen Staate zu verstehen sei. Man wird vielleicht sagen, bemerkte er, der Staat habe in der Gesetzgebung die Prinzipien zu realisieren, die aus der christlichen Moral hervorgehen; aber dann treffe die Benennung eines christlichen Staates für den unfruchtbar nicht zu. „Die zehn Gebote,“ fährt er fort, sagen schon: „Du sollst nicht tödten“, während der Herr Schatzminister, den auch die Armeen in ihren Reihen zu zählen das Glück hat, gewiß nicht beachtlichen wird, in strenger Anwendung jener Grund-

sätze den Krieg zu verdammen. Es steht ferner im neuen Testament, „Du sollst nicht schwören; eure Rede sei ja, ja, nein, nein; was darüber ist, ist vom Uebel.“ Wir haben jedoch noch in einer der letzten Sitzungen, wo wir mit dem Gesandten wegen der Einkommensteuer beschäftigt waren, erfahren, daß sogar neue Eide eingeführt werden sollten: Eide, mit denen die ringende Besorgnis des Meinetes verbunden ist, weil von deren Ableistung oder Nichtableistung die Besteuerung abhing; also während eine allerhöchste Proposition noch neue Eide in unserem Staat eingeführt, kann man doch nicht von einem christlichen Staate reden, welcher den Satz nicht beachtet: „Du sollst nicht schwören.“ Es ist ferner das Gebot des Christenthums: „Liebet eure Feinde“, und „Wenn Dir Jemand einen Backenreich giebt, so halte ihm die andere Wacke auch hin“; wie wollen wir aber mit diesem Grundsatze die Gesetzgebung über die Injurien in Einklang bringen? Viele Paragraphen müßten ausgetilgt werden, wenn sie in Einklang mit jenem Grundsatze gebracht werden sollen. Wie will man in der auswärtigen Politik mit dem Gebot der Friedensliebe vereinigen, Verträge gegen auswärtige Mächte zu schließen? Ich glaube, wenn wir unsere Ministerien alle durchmustern, so können ihre Handlungen diesem Standpunkt gegenüber nicht bestehen; wenn wir namentlich auf das Schatzministerium übergehen, so können wir es im Sinne des Christenthums nicht gerechtfertigt finden, daß Schätze gesammelt werden, denn das Christenthum gebietet uns, irdische Güter gering zu achten, und es heißt in der Bibel, daß es eher anzunehmen ist, daß ein Kamel durch das Nadelohr gehen wird, als daß der Reiche in das Reich Gottes kommt. Meine Ansicht ist die, daß der Staat nicht dazu bestimmt ist, die christlichen Moralvorschriften zu realisieren, und deshalb ist auch die Ansicht, daß wir in einem christlichen Staate leben, falsch.“ Wie werden die Verfasser des neuen konservativen Programms sich mit dieser Beweisführung abfinden, da sie doch die Verhätigung der christlichen Lebensanschauung in der Gesetzgebung für die unerlässliche Grundlage jeder gesunden Entwicklung erachten? Jedenfalls steht so viel fest, daß unsere heutigen antisemitischen Konservativen uns noch weit hinter den Standpunkt Stahls und die von ihm geleitete Reaction der fünfziger Jahre zurückführen wollen. Ob der bevorstehende konservativ-parteiliche diesen antisemitischen Verführer, die den Staat seinem höchsten Zwecke, dem Schutz der Gottesfreiheit, entfremden wollen, Heeresfolge leisten wird?

Politische Uebersicht.

Zur Krisis in Oesterreich, welche durch die Ablehnung des Dispositionsfonds im Abgeordnetenhause zu einer akuten geworden ist, verlaetet, daß Graf Taaffe neue Anknüpfungspunkte mit der Linken suchen will. Zunächst soll der Reichsrath am 17. Dezember die Weinachtsserien antreten, und da die Erledigung des Budgets bis dahin nicht möglich ist, wird ein Budgetprovisorium beantragt werden. — Auffallend ist, daß das Demissionsgesuch des liberalen Ministers Graf Kuenburg noch immer nicht angenommen ist. Am Sonntag Nachmittag fand ein dreistündiger Ministerrath statt, der sich mit dem Rücktrittsgesuche Kuenburgs beschäftigte. Ueber Taaffe's Pläne erzählt man aus der offiziellen „Montagsrevue“, daß der Ministerpräsident in der That beabsichtigt ist, Graf Kuenburg im Amte zu erhalten. Kuenburg erhielt sowohl von dem Kabinettschef, als von allen Mitgliedern der Regierung wiederholt die Versicherung, daß sich an der Politik des Kabinetts nichts geändert habe und nichts ändern werde. Diese Versicherung steht denn doch in gar zu grellem Widerspruch zu den Vorgängen der letzten Zeit und dürfte von Taaffe selbst wohl kaum ernst genommen werden. — Die Linke dürfte diesmal aber fest bleiben. Plessner wurde von der Partei einstimmig der Dank für die staatsmännische

und kräftige Führung in den jüngsten Aktionen ausgesprochen. Die Partei erhielt zahlreiche Zustimmungsgedungen aus Wählerkreisen. — Im österreichischen Abgeordnetenhause beantwortete am Montag Graf Taaffe die Interpellation betreffend die Auflösung des Reichsberger Stadtverordneten-Collegiums, sowie zwei auf denselben Gegenstand bezügliche Interpellationen Brabes. Am Dienstag wird die Antwort Taaffe's vom Hause einer Besprechung unterzogen werden. Die Antwort Taaffe's, welcher die Auflösung vollkommen billigte, befand in denselben heftigen Anklagen gegen die frühere Reichsberger Stadververwaltung, wie sie die offiziellen Blätter bereits veröffentlicht haben. Taaffe erklärte, die Auflösung solle die Möglichkeit bieten, sich von den Lämmen eines nahezu terroristischen Parteigesetzes loszureißen. Das Haus erklärte sich damit nicht zufrieden. Für die Besprechung der Interpellation stimmten auch die Jungtschechen. — Zur Durchführung der Valutareform in Oesterreich-Ungarn werden seitens der österreichischen und ungarischen Regierung die durch die Valutaregulierung notwendigen Finanzgeschäfte mit der Reichsfinanzgruppe noch in der ersten Dezemberhälfte abgeschlossen werden. — Der Staatsvertrag zwischen Oesterreich und der Schweiz über die Regelung des Rheines von der Altmündung bis zum Bodensee, der nunmehr abgeschlossen ist, legt die Gesamtkosten auf 6560 000 Frs. und die Bauzeit mit 14 Jahren fest.

Die Neubildung des französischen Ministeriums begegnet ungeheuren Schwierigkeiten, namentlich da Präsident Carnot die Ausschließung aller Politiker vom neuen Ministerium verlangt, die in den Panama-Skandal irgendwie verwickelt sind. Am eifrigsten hatte sich in den letzten Tagen der frühere Ackerbauminister Develle bemüht, in Gemeinschaft mit Bourgeois, Ribot und Perier ein neues Kabinett zu bilden. Allein auch dies ist erfolglos gewesen und nach den neuesten Meldungen hat Develle es abgelehnt, sich weiterhin mit der Kabinettsbildung zu beschäftigen. Präsident Carnot hat nun Ribot von Neuem zu sich berufen und hat dieser vorläufig die ihm gestellte Aufgabe gelöst. Ein Pariser Telegramm vom 6. d. meldet nämlich: Nach Besprechung mit seinen politischen Freunden unterbreitete Ribot die von ihm aufgestellte Ministerliste. Dieselbe umfaßt dem Vernehmen nach alle Mitglieder des alten Kabinetts mit Ausnahme von Ricard und Roche. Das Justizministerium wird Bourgeois übernehmen, die übrigen Portefeuilles sind wie folgt verteilt: Präsidium und Äußeres: Ribot; Inneres: Loubet; Finanzen: Rouvier; Krieg: Freycinet; Marine: Durdeau; Ackerbau: Develle; öffentliche Arbeiten: Wette; Handel: Carrien; Unterrichts: Charles Dubuy. Der Präsident Carnot beglückwünscht Ribot warm zu dem Erfolge seiner Besprechungen. — Die Panama-Untersuchungskommission, der die am Sonnabend Vormittag im Bankhause Thiers beschlagnahmten 26 Chees sofort ausgeliefert wurden, unterzog dieselben einer eingehenden Prüfung und beschloß, über die Namen der Empfänger Stillschweigen zu beobachten, sowie die Unterzeichner der Chees sofort vorzuladen. Der am Sonnabend von der Kommission vernommene Director des Credit Lyonnais, Germain, wies die Behauptungen, daß der Credit Lyonnais der Panama-Gesellschaft zu 85 Prozent Darlehen gegeben habe, als unbegründet zurück. Die Deputirten Granet und Bahaut, die von dem Redacteur der „Libre Parole“, Martin, bezichtigt worden waren, stellten die Anschuldigungen Martins entschieden in Abrede. Ferner wurde der Senator Albert Renaudt vernommen, der erklärte, daß zwei der im Bankhause Thiers beschlagnahmten Chees, einer von 20 000 und einer von 5000 Frs., die seinen Namen trugen, ein Gutachten von der gleichen Höhe bedeuteten, welches er an Baron Reinach hatte. Cornelius Herz telegraphirte aus London einen ähnlichen Bescheid be-

Verlag von W. B. Neumann, Danzig. Preis 1 M., bei Bestellung von 10 Exemplaren 9 M., von 100 Exempl. 87,50 M., von 200 Exempl. 175 M., 500 Exempl. 425 M., 1000 Exempl. 800 M.

züglich zweier Chefs im Betrage von je 1 Million, die er vom Baron Reinach empfangen hatte. — Trotz des Beschlusses der Commission, die Namen der Geheimzeichner geheim zu halten, sind durch allerlei Indiskretionen Angaben in die Oeffentlichkeit gedrungen, wonach die durch den Reichscommissar Clément beschlagnahmten Chefs auf folgende Namen lauten: Cornelius Herz zwei Chefs von je einer Million, Chabert 195 000 und 140 475 Francs, Chevillard ein Chef von 150 000 Francs, und vier von je 100 000 Francs, eine unleserliche Unterschrift 80 000 Francs, Davoust 50 000 Francs, Credit Mobilier 40 000 Francs, an die Oebe von Kohn-Reinach 40 000 Francs, Duverge 40 000 Francs, Faore als Outhaben bei Kohn-Reinach 25 000 Francs, Cloim 25 000 Francs, Simon im Besitze des Wechselagenten Jasmin, Credit Mobilier, Aigmar, Castellon, Burker, Pradon, Goldschmidt und der Senator Albert Régnier, Bruder des früheren Präsidenten, je 20 000 Francs, und Léon Renault 20 000 Francs, und 5000 Francs. Die „Libre Parole“ ergänzt diese Mittheilungen, wie schon gestern erwähnt, dahin, daß sich hinter dem Namen Goldschmidt der Handelsminister Noche, hinter dem Bureaudienner Davoust der Kriegsminister Freycinet und der Finanzminister Rouvier, hinter Burker der Abgeordnete Antonin Roussil, hinter Chevillard der frühere Minister Barbe verstehen. Weiter nennt „Libre Parole“ den Abgeordneten Baron Dufour. Die boulangistische „Gacarde“ stellt sogar die Behauptung auf, auch der Name Adolphe Carnots, des Bruders des Präsidenten, werde genannt; derselbe habe 200 000 Francs erhalten.

Ueber die Adelsführer bei den Cholera-erectionen in **Rußland** hat das Kriegsgericht zu Carolow strenge Strafen verhängt. 23 Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang, 38 zu Zwangsarbeit und 48 zu Gefängniß verurtheilt. 75 wurden freigesprochen.

Ein Mißtrauensvotum gegen den radikalen Gemeinderath der **serbischen** Hauptstadt hat die Bürgerschaft am Sonnabend ausgesprochen. Gegen dreitausend Bürger stimmten gegen den Gemeinderath und kaum hundert für denselben. Der Bürgermeister Dr. Marinkowitsch wurde am Sonntag seines Amtes entbunden. Bis auf einige kleine Zusammenstöße verlief die Stimmabgabe ruhig. Der Commandant der südbosnischen Polizei, Kapitän Rasakowitsch, gegen welchen ein Haftbefehl erlassen wurde, flüchtete nach Ungarn.

Reactionäre Verfassungsänderungen stehen in **Bulgarien** bevor. Nach der „Sowoboda“ vertritt am Sonnabend eine Privatversammlung fast aller Abgeordneten der Regierungspartei, der auch die Minister beizuhören, verschiedene von der Regierung angeregten Änderungen der Verfassung. Dieselben sollen, ohne die bestehenden Rechte und Freiheiten des Volkes im mindesten zu schmälern, einige durch die Verfassung nicht vorgesehene Angelegenheiten, wie den Titel des Prinzen und die Ordensverleihungen in eine legale Form fassen. Ferner verlangt die Regierung die Verminderung der Zahl der Deputirten, so daß statt auf 10 000 Einwohner auf je 20 000 Einwohner ein Deputirter kommt, sodann eine gesetzliche Auslegung des Artikels bezüglich der geheimen Abstimmung, eine Verneuerung der Ministerien am zwei, schließlich die Abänderung des die Religion der Nachkommen des Fürsten betreffenden Artikels.

Infolge der Unruhen auf den **Samoa-Inseln** hat, wie berichtet, die Deutsche Reichsregierung eine gemeinsame Action der Mächte angeregt. Wie nun jetzt dem „Samb. Corr.“ aus Berlin gemeldet wird, besteht zwischen den Cabineten von Berlin, London und Washington Einigkeit, die Unruhen gemeinsam zu unterdrücken.

Deutschland.

Berlin, 6. Dez. Am Sonntag Mittag kehrte der Kaiser vom Gottesdienst in der Friedenskirche zu Fuß durch die königl. Gartenanlagen nach dem Neuen Palais zurück, wohin die Kaiserin vorausgegangen war. Nachmittags blieb der Kaiser im Arbeitszimmer. Auch den Abend über weilte die Majestät im Neuen Palais. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein und von halb 10 Uhr ab mit dem Chef des Civilcabinetts. Von 11 Uhr ab nahm der Monarch Vorträge entgegen. Nachmittags kam der Kaiser nach Berlin, um den Nachmittag und Abend über hier zu verbleiben. Bald nach seinem Eintreffen begab sich Sr. Majestät nach dem kgl. Opernhaus, um den neuen Vorhang in Augenschein zu nehmen. Später nahm der Monarch im königl. Schloß noch mehrere Vorträge entgegen. Auch die Kaiserin traf nachmittags in Berlin ein.

(Am Besinden des Finanzministers Dr. Miquel) ist, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt, am Montag eine Besserung eingetreten.

(Ueber die braunschweigische Regentenschaft) verzeichnet die „Post“ ein Gerücht, wonach

Prinz Albrecht in Folge körperlichen Leidens sich von der Regentenschaft zurückziehen gedenke. Für diesen Fall sei es, da das Scheitern der letzten Ausgleichsversuche mit dem Herzog von Cumberland tiefe Verthimmung hervorgerufen habe, nicht ausgeschlossen, daß in letzter Instanz die braunschweigische Angelegenheit vor den Bundesrath gebracht, um das Herzogthum für Reichsland erklären zu lassen. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

(Zur Emser Depeschfrage) entnehmen die „Samb. Nachr.“ aus dem „Schwab. Merkur“ eine Reproduktion aus Dickens „Zeitalter Kaiser Wilhelms“, welche schildert, wie man auf Seiten Frankreichs abthätlich zu einem Kriege gereizt habe, und ziehen daraus die Schlussfolgerung, daß der Krieg nicht erst durch eine Depeschfälschung hervorgerufen sei, indem sie zugleich den Krieg mit Frankreich als die nothwendigste Vorbedingung für die deutsche Einigung bezeichnen. Das Organ des Fürsten Bismarck bestrittet entschieden, das Fürst Bismarck den Krieg in einer selbstständigen Weise gefördert habe. Das Blatt umgibt aber die Hauptsache, daß die Mittheilungen über die Ummodellung der Emser Depesche und die Stimmung vor und nach dieser Ummodellung vom Fürsten Bismarck selbst stammen, daß dieser sich selbst der Depeschfälschung bezichtigt hat, darum richten sich auch alle Schlussfolgerungen des Blattes gegen den Fürsten Bismarck.

(Ablehnende Bescheide des Bundesraths gegenüber dem Reichstag.) Während die Bundesregierungen forgesetzt gesteigerte Anforderungen auf Geldbewilligung an den Reichstag stellen, verhalten sie sich andererseits überaus ablehnend und zurückhaltend selbst gegenüber langjährigen wiederholten Forderungen des Reichstags. Aus der dem Reichstage übermittelten „Uebersicht der vom Bundesrath gefassten Entschlüsse auf Beschlüsse des Reichstags aus der abgelaufenen Session“ geht hervor, daß der Bundesrath auch diesmal wieder beschlossen hat, der Resolution auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten eine Folge nicht zu geben. Ebenso will der Bundesrath dem Beschluß des Reichstags, welcher eine Petition des Waldbereins zu Friedland in Mecklenburg, betreffend reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts, zur Berücksichtigung überwiegt, keine Folge geben. Dasselbe gilt von den Reichstagsbeschlüssen, betreffend Erleichterung des Beschwerderechts der Militärpersonen und Veröffentlichung eines Kriminalstatistik über die von Militärgerichten erlassenen Strafsachen. Auch hat der Bundesrath beschlossen, die Resolution des Reichstags, die vormalig Einjährig-Freiwilligen von Übungen nach dem zurückgelegten 32. Lebensjahre zu entbinden, keine Folge zu geben. Ebenso will der Bundesrath keine Folge geben dem Beschluß des Reichstags, durch einen Gesetzentwurf die Fälle zu begrenzen, in denen die Civilverwaltungen berechtigt sind, militärische Wachtposten zu verlangen. Die Resolution, betreffend die Bestimmungen über den Gebrauch von Schusswaffen seitens der Militärposten, ist „dem Reichskanzler überwiesen“ worden. Diese Ueberweisung hat die bekannte Erklärung des Kriegsministers zur Folge gehabt. — Auch in kleinen Dingen, beispielsweise in Bezug auf die wiederholt beschlossene Berücksichtigung der Petitionen, betreffend die Rückerstattung von Jollen, hat der Bundesrath beschlossen, keine Folge zu geben. Auch dem Verlangen des Reichstags nach einem Gesetzentwurf zur Entscheidung der Rechtsfragen in Zollsachen im Rechtswege oder im verwaltungsgerichtlichen Verfahren will der Bundesrath keine Folge geben. — In der Mehrzahl der Fälle einer Initiative des Reichstags beschränkt sich der Beschluß des Bundesraths auf formelle Erklärungen, daß „die Erörterungen noch nicht abgeschlossen sind“ oder „die Beschlüsse dem Reichskanzler überwiesen sind“. Letzteres bedeutet nur, daß man es dem Reichskanzler überlassen will, ob und inwieweit er den Beschlüssen des Reichstags eine weitere Folge giebt.

(Zur Militärvorlage.) Der „Reichsanzeiger“ reproducirt am Montag eine längere Auseinandersetzung der „Nordb. Allg. Ztg.“, in der die sog. Vermittelungsvorschläge der „Kreuzzeit.“ bekämpft werden und constatirt damit den offiziellen Charakter des Artikels. Um so interessanter ist es, daß auch hiernach von einer Entlassung der Landwehr, d. h. der alten Leute, die nach Capriol „zu Hause bleiben“ sollen, nur insoweit die Rede sein kann, als der Landwehr 2. Aufgebots nach Annahme der Militärvorlage im Falle der Mobilmachung „Zeit zur Consoolidirung“ gelassen werden soll, was angeblich jetzt nicht möglich ist. Von „zu Hause bleiben“ wäre auch bei den ältesten Jahrgängen in Zukunft eben so wenig die Rede wie jetzt.

(Unsere Moralkien.) In unseren Regierungskreisen scheint es Männer zu geben, denen die in der lex Heinze vorgeschlagene Strafbestimmung gegen die Verbreitung unzüchtiger Schriften noch nicht weit genug geht. Die „N. N. Z.“ be-

zweifelt, ob angesichts der Leistungen der „realistischen und naturalistischen Schule“ in der Literatur der 184 genug thue. Die Schriften, die sie im Auge habe, brauchen nicht einmal unzüchtig zu sein und könnten democh verrohend und entmenslichend wirken. Welche Schriften das sind? „Nicht so sehr, schreibt die „N. N. Z.“, die leichte und leichte französische Literatur ist es, welche wir hierbei im Auge haben; die Franzosen bewahren fast immer den auch ihren leichtfertigen Schriftstellern und Lesern angeborenen Charakter des Herzogens. In den nordischen Ländern aber, speziell in Norwegen und in Dänemark florirt eine „Schule“, welche die naturalistischen Vorbeeren ihrer französischen Lehrmeister nicht schloffen lassen und in nordischer Blumigkeit Dinge behandelt, welche die Franzosen garzios verfallen. Ohne Nachfolge sind diese hypernaturalistischen Nordleute auch bei uns nicht geblieben“ u. s. w. Also die „graziosen Schriften der Jola, Guy de Monpaffant u. s. w. sollen erlaubt bleiben; aber die Verbreiter der Schriften der Jhen u. Gen. und deren deutscher Nachahmer müssen als „verrohend und entmenslichend“ dem Strafrichter verfallen. Sind wir wirklich schon so weit?

(Die Cafernirung der Prostitution.) Nach dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht der Rede des Staatssecretärs im Reichstagskammern, Ganauer, in der Sonnabendlichen des Reichstags, beruht die Annahme auf einem Mißverständnis, daß die Reichsregierung durch die in der lex Heinze vorgeschlagene Abänderung des § 180 des Str.-G.-B. die Wiedereröffnung der Toleranzhäuser beabsichtige. Auf solche würde auch der neue § 180 Anwendung finden. „Nur das bloße Vermieten einer Wohnung, wenn auch mit dem Wissen, daß da Unzucht getrieben wird, soll, falls die bezüglichen polizeilichen Anordnungen beobachtet werden, nicht strafbar sein.“ Sämmtliche Redner über die Vorlage waren von der entgegengeetzten Auffassung ausgegangen. Um so auffälliger ist es, daß der Staatssecretär erst am Schluß der Sitzung nach der Rede des Abg. Bebel Veranlassung nahm, diese Voraussetzungen zurückzuweisen. Der Abg. Holtzkeffer wie der Abg. Traeger, die Herren Groeber und Schneider (Hamm) hatten der Rede nach von der „Cafernirung der Prostitution“ als Uebst der Vorlage gesprochen. Nach dem Abg. Traeger gab der Staatssecretär eine längere Erklärung ab, in der er u. a. bemerkte: „Die Strafbestimmungen über Kuppelerei und Zuhälterei, die in der Vorlage gemacht sind, sind eigentlich, wenn ich die Herren richtig verstanden habe, im Wesentlichen gebilligt.“ Erst nachdem Bebel die Frage einer längeren Erörterung unterzogen hatte, sah der Staatssecretär sich veranlaßt, diese Auffassung zu berichtigen.

(Reichstagswahl in Arnswalde-Friedeberg.) Nach einem Telegramm der „Staatsb.-Ztg.“ waren bei der Stichwahl in Arnswalde-Friedeberg bis Montag Abend 11 Uhr geabgt für Alwardt 9339 und für Drame 2867 Stimmen. Es unterliegt somit keinem Zweifel mehr, daß wir das traurige Bild erleben müssen, einen Menschen wie Alwardt im Reichstage sitzen zu sehen. Die Spitze der Antisemiten wird ob dieses Erfolges ein Triumphgeheul anstimmen! — In den zahlreichen antisemitischen Flugblättern für Alwardt, welche zur Vorbereitung der Stichwahl ausgegeben wurden, ist der zur Zeit gegen denselben schwebende Verleumdungs-Prozess mit keinem Worte erwähnt. (1)

(Antisemitisches.) Unter dem bereits erwähnten Wahlaufauf des konservativen Wahlvereins in Arnswalde-Friedeberg zu Gunsten der Wahl Alwardts finden sich außer derjenigen des Landraths v. Bornitzel auch die Unterschriften des Schulmachers Herrmann und Maschinenbauers A. Kranz in Friedeberg; der erstere ist der Führer des deutsch-sozialen antisemitischen Vereins, der letztere ein eifriges Mitglied desselben. Gleichwohl haben sie die Stimm, einen Aufauf zu unterschreiben, in dem sie behaupten, sie hätten nicht „auf dem Boden der antisemitischen Partei“ und seien Gegner „der Form der antisemitischen Agitation“. Anlässlich dieses Aufaufs wird an den Erlaß Kaiser Wilhelms I. vom 4. Januar 1882 und an die denselben erläuternde Rede des Fürsten Bismarck vom 24. Januar erinnert, in der gesagt war, „daß ein politischer Beamter bei aller Freiheit der Wahl, wenn er z. B. fortschrittlich wählen wollte, doch der Verpflichtung nicht überdosen wäre, Ugen, was ich vorhin „politische Brunnenvergiftung“ nannte, zu widerlegen nach seinem besten Gewissen.“ Fürst Bismarck deutete an, wenn ein politischer Beamter, z. B. ein Oberpräsident, das nicht thue, — was wäre viel zu lange Oberpräsident gewesen? — Was sagt nun der Ministerpräsident Graf Guttenburg zu dem Inhalte des Landraths v. Bornitzel für einen Mann wie Alwardt, der doch in der „politischen Brunnenvergiftung“ nach dem Urtheil preussischer Richter und Staatsanwälte das Höchste leistet?

Geschäfts-Übernahme.

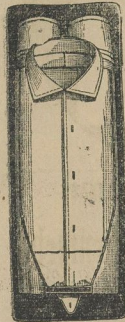
Allen meinen werthen Freunden und Gönnern, sowie einer geehrten Anwohner-
schaft die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage das
Restaurant „Zum Angarten“
übernommen habe. Ich werde mich bemühen, meinen werthen Gästen den Auf-
enthalt so angenehm wie möglich zu machen und dem „Angarten“ den alten
guten Ruf zu erhalten, auch versichere ich, den mich Beschrenden jederzeit mit nur
gut zubereiteten Speisen und wohlgeputzten Getränken aufzuwarten.
Merseburg, den 3. Dezember 1892.

Eduard Lasse, Gastwirth,
(früher im Gasthof zum preussischen Adler).

Adolf Schäfer,

Merseburg,

empfehl



Oberhemden,
Uniformhemden,
Nachthemden,
Barchenthemden,
Flanellhemden,
Prof. Jäger'sche
Hemden und
Haut-Jacken,
Vorhemden,
Serviteurs,
Kragen,
Manschetten,
Cravatten.

Neuheiten in
Kleider-
und Besatzstoffen
für Haus, Gesellschaft,
Promenade, Ball.

Alle Art Wäsche
lasse in eigener Ar-
beitsstube unter Ver-
wendung guter Schmitte
und Stoffe anfertigen.
Preise billig.
Bedienung solide.

Regenpaletots,
Regenharoclos,
Jaquettes,
Winterpaletots,
Winterdolmans,
Capes,
Winterrotunden,
Abendmäntel,
Kinder-
mäntel,
Kinder-
Jaquettes,
Kinderkleidchen,
Knabenanzüge.

Unentgeltlich

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u.
schlechtestem Magen
Kayser's
nehme die bewährten
Pfeffermünz-Caramellen,
welche große Dienste leisten u. sicheren Er-
folg haben. Zu haben in den alleinigen Nieder-
lagen per Pack 4 25 Pf bei **Otto Glase,**
Schmalestr. u. H. W. Tänzer, Neumarkt

ff. Petroleum ff.

empfehl
à Liter 20 Pf.
Paul Lühendorf,
Klemerstr. Markt 16.

Hauschlachten
wird angenommen
Soalstraße 4. im Laden.

Robert Heyne's Nährzwieback

ist wohlschmeckend, leicht verdaulich und von
höchster Nährwert, frei von Gewürz und allen
dem empfindlich in Kindermagen nicht untrüg-
lichen Entzündungen und daher allen Mütter
für ihre kleinen Lieblinge als ein gesundes
und kräftiges Nahrungsmittel sehr zu empfehlen

Puppenköpfe

von Bisquit (waischedt), sowie Papier-
masse in allen Größen,

Puppenperücken,

dauershaft gearbeitet und zu soliden
Preisen empfehl

Reichenbach's Nachf.
(Alb. Mischur),
Markt Nr. 13.

Zur Tanzstunde

empfehl höchst elegante und solide Schuhe
sehr billig

J. Mehne.

Schwarzer und grüner Thee,

Vanille, entölter Cacao,

Vanille-Zucker,

Vanille-Mehl,

Gewürz-Mehl,

Vanille-Chocolade,

Saushalt-Chocolade,

Familien-Chocolade,

Buch-Chocolade,

Sehr große Auswahl in

Christbaum-Confect

empfehl billig

Richard Schurig,

Oberbreitestraße 4.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, ihre **Leistungsbücher**
zur Revision und Feststellung des Guthabens für 1892 bis spätestens
den **20. Dezember d. J.** im Geschäftslokale **Markt 31** abzuliefern.

Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der
Sämmtigen abgeholt.

Merseburg, den 5. Dezember 1892

Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.
J. Richter. F. G. Jür. E. Hartung.



XXVI. Kölner Dombau-Lotterie.

Nur baares Geld.

Hauptgewinne: Mt. 75000, 30000, 15000 u. s. w.

Ziehung am 23. Februar 1893.

Loose zu 3 Mark (Porto und Afise 30 Pf.)

B. J. Dussault, Köln.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan Nr. 8,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
fertigen Pelzwaaren,

als: **Reise-, Geh- und Schlafpelze,** die so beliebten **Loden-
jaquets** mit verschiedenem Futter, **Frauenjacken** neuester
Façon, **Fußsäcke, Fußstübe** neuester Dessins, **Jagdmüße, Au-
gora-Decken** in den brillantesten Farben, **Müße, Kragen** und
Boas in allen modernen Façons, **schwarze Müße** von 1,75
Mt. an, **Damen-, Mädchen- und Kinder-Pelzbaretts, Kinder-
und Mädchen garnituren, Herren- und Knabenpelzmützen**
verschiedener Façons zu den allerbilligsten Preisen.

Herrenmützen

mit und ohne Klappe, neuere Formen und Stoffe, sehr hübsche neue
Formen in **Knaben- und Kinder-Mützen, Waschl.-Mützen**
zu billigsten Preisen.

Hüte

in nur größter Auswahl von 1,25—11,50 Mt., **Cylinder** und
Chapeau Claque zu den billigsten Preisen, **Lodenhüte** in
den modernsten Formen und Farben von 2,00—5,00 Mt.

Filzschuhe und -Pantoffeln

mit Filz- und Ledersohlen in den bekannten Qualitäten, **Einzieh-
schuhe, Stiefeln** und **Pantoffeln,** verschiedene **Einlegesohlen,**
Cordpantoffeln.

Winterhandschuhe

für Herren, Damen und Kinder, beste Fabrikate, billige Preise.
Beste Marke **Leinen- und Gummi-Wäsche, Gummi-
und Bordenträger,** sowie **Shlipse** und **Cravatten** in
noch nie dagewesener Auswahl.

Puppen! Puppen!

Hugo Käther, Schmalestr. 11,

empfehl sein großes, reichsortirtes Lager

Puppen!

aller Arten, gekleidet und ungekleidet.

Puppenbälge und **Puppenköpfe** waschbar.

Schuhe, Strümpfe, Arme und Beine.

Schmalestraße Nr. 11.

Die Lairitz'schen

Waldwoll-Unterkleider etc.

aus **Bemda** in Thüringen,

ein ausgezeichnete Schutz gegen Erkältung, sowie

Waldwoll-Watte, Waldwoll-Oel

und dergleichen — gegen Rheumatismus und Gicht seit vielen Jahren tausendfach bewährt
— sind für Merseburg und Umgegend nur allein acht zu haben bei

Otto Franke, Merseburg, Burgstrasse 8.

berl. Anweisung, vom Angabe der Bestandtheile

des Mittels gegen Feuersucht **M. Falckenberg,**
Berlin, Oranienstr. 172. — Ca. taufen, auch
gerichtlich geprüfte und eiblich er-erbete Reuanisse

Grosse Auswahl!



Billigste Preise!

Germanische Fischhandlung.
Frisch an Eis:

Schellfisch, Cablian,
Seehoch, Schollen,
Seezungen,

grüne Heringe, 3 Pfd 25 Pf.
Verschiedene Mäherwaaren.

ff. Ural-Caviar, ff. Rauchlachs,
Apfelkuchen, Citronen, Datteln, Feigen
empfehl **W. Krämer**

Dölmitzer

Weizenmehl 00

1/2 Str. 3 Mt. 50 Pf.

sowie sämtliche Backwaaren.

Rosinen in 4 Preislagen,
à Pfd. von 2 Pf. an.

empfehl **Fr. Adler,**

große Sixtstraße 7.

Max Wirth's

Färberei und chem. Waschanstalt

färbt und reinigt

Winterüberzieher, Mäntel, Lächer,

Decken, Teppiche, überzieht Herren- und
Damen-garderobe, getrennt und im Ganzen.

Gegen Husten

und Heiserkeit empfehlen als vorzügliche
Hinderungsmittel

Lactäckerliefen-Caramellen,

Malz-Zwiebel-Bonbons,

Anis-Malz.

Nur acht bei:

Wilh. Kieslich, Hofmarkt 3,

Paul Berger, Neumarkt 74,

Jul. Trommer, Unterarkuburg.

Total-Platzverkauf

unseres gesamten Waarenlagers wegen Separation.

P. Reichelt & Co.

Heinr. Schultze jun.,
Merseburg,
18 kl. Ritterstrasse 18,
Special-Geschäft für
Cigarren, Cigaretten und Tabak.



Tapissiererei-Theod. Lühr,
Halle, Leipzigerstrasse 93,
gegenüber dem „Reichstanter“.

Specialgeschäft.
Billigste Bezugsquelle für (33925)
Weihnachts-Handarbeiten.
Nach Außerhalb Auswahlforderungen.

Die Haupt- und Schlussziehung der Weimar-Lotterie
ist schon nächsten Sonnabend u. folgende Tage.

Der Hauptgewinn
ist 50000 Mark w.

Der Preis des Looses
11 Loose = 10 Mark,
28 Loose = 25 Mark,
(Porto und Liste 30 Pfg.).
ist 1 Mark

und sind solche zu beziehen von **J. Barck & Co., Haupt-Debit, Halle a. Saale.**

Fener- und diebstahlsichere Stahlpanzer-Schränke
mit Patent-Duplex-Schloß
aus der berühmten Fabrik F. Purcell Magdeburg hält stets auf Lager

Otto Stewich,
Merseburg, Marktstraße 17.

Bohrstühle
werden geflochten bei **F. Bauwerker,**
Bormert 12.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle:
Brotscneidemaschinen,
Serpentinwärmsteine,
Wringmaschinen,
Christbaumuntersetzer mit und ohne Musik,
Messer und Gabeln,
Hack- und Wiegemesser,
Cassetten,
Waagen,
Reibemaschinen,
Kinderkochmaschinen,
Fleischhacker, amerik.
Plätten,
Kohlenkasten,
blau email. Geschirr, sehr schön und billig,
Taschenmesser,
Kinderschlitzen,
Schlittschuhe,
Teschins, außerdem noch viele schöne passende Sachen, alles sehr billig.

Albert Bohrmann.

Hugo Hartung
(vorm. J. Schönlicht)
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kleiderstoffen und Damen-Confection
zu außerordentlich billigen Preisen.

Hauskleider, 5 Mtr. Mk. 2,50,
Bromenadenkleider, 6 Mtr. Mk. 3,50,
Zaquardkleider, reine Wolle, die Mode von 6 Mtr. Mk. 6,—,
Entzündende Neuheiten in
Ballstoffen,
vom Stück, sowie abgepaßte Roben, elegant in Cartons verpackt. Beliebtstes Weihnachtsgeschenk!

Ballecharpes in Seide und Wolle.
Seidene Tücher für Damen und Herren.
Sämtliche Feinwaaren, Handtücher, Tisch-tücher, Gardinen und Bettbezüge.
Echt irisch leinene Taschentücher, direct ab Irland bezogen, in allen Preislagen, einzig am Plage.
Teppiche, Käuferstoffe, Reise- und Schlafdecken.
Große Auswahl in **Röcken und Schürzen** von den billigsten bis zu den feinsten.
Schulterkragen, Pargentblousen, Tricottailen etc. etc.

Hausfrauen
empfehle mein vorzügliches
Stollen- u. Nudelmehl
aus den renommiertesten Mühlen zu billigem Preise.
A. Speiser,
Brühl und Wundbergstr.

Knorr's Hafermehl,
Bestes und billigstes Kindernährmittel,
à Packerl 1 Pf. und 45 Pf., bei 10 Pfunden à 40 Pf.

Knorr's Suppentafeln zu 20 Pf. Mit eingebrodter Fleischbrühe hergestellt, liefern, nur mit Wasser zubereitet, vorzüglichste, vollständig fertige Suppen.

Bereitig: Bohnen, Erbsen, Gries, Ginkorn, Kartoffeln, Korb, Linen, Reis, Julienne. — Tafeln zu 30 Pf.: Ohrenweissuppe, Krebs-, Modurtelle, Wildpretsuppe, annähernd zu 6-8 Portionen

Knorr's Erbstrick à 1/2 Pf., zu 10-12 Portionen, à Stück 30 Pf.

Knorr's Erbstrick mit Schmelzsoßen à 1/2 Pf., 45 Pf., zu 10 Portionen.

Knorr's Suppenmehle in 1/2 und 1/4 Pfunden.

Rechte Macaroni à Pfd. 45 Pf.

Suppenfräuter Julienne zu 6 Portionen à Stück 20 Pf.

Ganztafelverlage bei:
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

Für Mk. 8,50
gut nähende
Nähmaschinen.
passend als Weihnachtsgeschenk.
Gustav Engel,
Weiße Mauer 7.

Hirschledererne Hofen
echte Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
von **Max Plaut,** kl. Ritterstrasse 13.

Königl. Bayer. Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's
Zahnpasta (Odontine).
Jahres-Verkauf über 60000 Dosen.
29-jähriger glänzender Erfolg, daher den fast täglich unter allen möglichen Namen auftretenden Nachahmern entscheidend vorzuziehen. Pat. Nr. 13. Landes-Ausstellung 1889. Dieselbe hat sich im In- und Auslande entschieden den größten Beifall verschafft, da sie Zähnen und Mund ihre volle Schönheit, Frische und Glanz erhält, vor Stodten bewahrt und bis in's Alter weiß und gesund erhält. Alleinverkauf à 50 Pf. bei Herrn **Wilm. Klescheh,** Drogenhöl., Hofmarkt 3.

Brikets
liefern
120 Stück für 60 Pf.
Cof's
à Ctr. 1 Mark.
Carl Ulrich,
Pauschhäuser Straße 17,
Amstshäuser 12.
Geben eine Beilage.



Deutschland.

Ueber den Antisemitismus und die Juden schreibt Abg. Barth in der „Nation“ am Schlusse eines Artikels über „Wahrscheinliche Abneigung“: „Die Juden sollten sich andersseits klar machen, daß man den Antisemitismus nicht dadurch los wird, daß man über ihn lamentirt und ihn ausschließlich denselben bekämpft. Der Antisemitismus ist nur im Rahmen der allgemeinen Politik wirksam zu bekämpfen. Wenn jüdische Geheimen Commerzienräthe und geachtete ungetaufte und getaufte Baronen, die ihre Töchter mit verachteten Junkern verheirateten, das noch nicht begriffen haben und sich womöglich eine Ehre daraus machen, in politischen und gesellschaftlichen Kreisen zu verkehren, wo man sie bloß duldet und mit Recht verachtet, weil sie mit einer so demüthigen Rolle verleben, so ist das allerdings betauerlich. Es sollte aber die andern Juden, die nicht geduldet, sondern geachtet sein wollen, nur um so mehr veranlassen, jene politischen Richtungen mit allem Nachdruck zu bekämpfen, die ihnen nur ein Mittelchen von ihren staatsbürgerlichen Rechten nehmen wollen. Denn im politischen Leben wird nur der respektirt, der sich keinerlei Ungerechtigkeit gefallen läßt.“

(Die Uebergangsabgabe für süddeutsches Bier) soll, wie die „Wochenchrift für Brauerei“ berichtet, in der Begründung des zu erwartenden Gesetzentwurfs auf den 1 1/2fachen Betrag des jetzigen Betrages angesetzt werden, so daß sie sich künftig auf 3 statt bisher 2 Mk. stellen würde.

(Ueber unwürdige Behandlung) bei den militärischen Uebungen in ost- und westpreussischen Garnisonen haben mehrere Lehrer Klagen geführt. Derselbe ist, wie die „Danz. Zig.“ mittheilt, von dem Militärgerichte eine Untersuchung eingeleitet worden.

(Für die Reichstagswahl) in Stuhm-Marienwerder ist die Stichwahl auf den 15. Dezember festgesetzt worden.

(Mus Erfurt) wird uns folgender seltsame Vorgang berichtet. In berechtigtem Aerger über die Thätigkeit des Leiters des Allg. deutschen Bauernbundes, des Herrn Wiffser-Windischholzhäuser, der durch Verbreitung eines Flugblattes der Agitation des Allg. deutschen Bauernbundes in Erfurter Landkreisen wirksam entgegen getreten war, schickte er ein antisemitisches Heftblatt die lächerliche Beschuldigung gegen Herrn Wiffser, die unter seinem Einflusse stehende Gemeinde Windischholzhäuser habe Geld gegen Wechselverpflichtung von Juden angenommen. Jeder vernünftige Mensch nahm diese Anschuldigung für das, was sie offenbar war. Nicht so der Kreislandrath v. Müffling zu Erfurt. Derselbe sah sich veranlaßt, dem Gemeindevorsteher zu Windischholzhäuser das antisemitische Heftblatt mit dem Auftrage zu überreichen, sich über die in demselben enthaltenen Behauptungen zu äußern. Man darf gespannt sein, ob der Kreislandrath Herr v. Müffling nach Eingang des Berichtes des Gemeindevorstehers ein Weiteres thun und das antisemitische Heftblatt wegen der gegen die Gemeinde Windischholzhäuser geschickten Beschuldigung lächerlicher Finanzwirtschaft seinerseits zur Rechenschaft ziehen wird.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 5. Dez. Für gestern Nachmittag war im großen Saale der „Kaiseräle“ eine öffentliche Gewerkeversammlung (Hirsch-Dunker) Versammlung anberaumt worden, welche wegen des Verhaltens der zahlreich vertretenen Sozialdemokraten nicht abgehalten werden konnte. Bereits vor Beginn der Versammlung waren die großen Räume, zum Theil auch von neugierigen Frauen, vollständig gefüllt, wie schon erwähnt, zum größten Theil von Sozialdemokraten, die sich die Parole gegeben hatten, die Versammlung unter allen Umständen zu Halle zu bringen. Selbstredend hatte der Ortsverband der Gewerkevereine, als Veranstalter der Versammlung die Leitung derselben übernommen, was die Sozialdemokraten nicht zugeben, sondern fortgesetzt Bäume vorzulangten. Da alles gütliche Jurden der Herren Kaufmann (Wers.), Redacteur Carl Gottschmidt-Berlin (Referent über das Thema: „Die politische und wirtschaftl. Arbeiterbewegung nach dem Fall des Sozialistengesetzes“), Klingebell (Arbeitervertreter im Reichsversicherungsamt) nichts half, einzige Hauptstreiter in völlig unparlamentarischer Weise auf ihrer unfinnigen Forderung beharrten, so hob der Vorsitzende die Versammlung auf. Die „zielbewußten Genossen“ fangen hierauf die Arbeitermarfalle und brachten auf Anreizung des Hünmlings „Genossen“ Jähnig ein Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung aus. — Die Gewerkevereine begaben sich hierauf in den kleinen Saal der „Kaiseräle“ und blieben hier noch einige Zeit in gefelliger Unterhaltung vereint. Die Gewerkevereinsleitung trug einige

Vollsticker vor, wofür sie sich den Dank der Zuhörer erwarb.

Halle a. S., 5. Dez. Im Hotel „Stadt Hamburg“ hierseits fand heute eine Versammlung des Verbandes deutscher Maschinenfabrikanten und Händler, der sich unlängst in Leipzig gegründet hat, statt. Infolge durch Circular ergangener Einladung hatten sich eine Anzahl Interessenten aus allen Theilen Deutschlands eingefunden, um an den Beratungen der konstituierenden Versammlung theilzunehmen. Seitens des provisorischen Vorstandes wurde mitgetheilt, daß sich eine größere Anzahl Fabrikanten und Händler von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen in den Verband gemeldet und ihre Beiträge (pro Jahr 20 Mk.) gezahlt hätten, daß ferner eine Menge Anfragen eingelaufen seien und daß die Vereinigung alle Aussicht auf dauernden Bestand habe. Hauptzweck des Verbandes ist: Wahrung der Interessen der Mitglieder namentlich gegenüber dem Genossenschaftswesen und insbesondere den Centralverkaufsstellen für landwirthschaftliche Maschinen, Geräthe u., welche auf Kosten der Fabrikanten und Händler den Nutzen ziehen. Die Folge der Preisdrückerei ist die Fabrikation minderwerthiger Maschinen u., wodurch wiederum das Ansehen der deutschen Maschinenfabrikanten u., die eine Ehre darinsetzen, nur gutes Fabrikat zu liefern, arg beeinträchtigt wird. — Wie man erfährt, ist in der heutigen Versammlung das im Entwurf vorliegende Statut angenommen und auf Grund dessen der erste Vorstand gewählt.

Halle, 5. Dez. In der heute Nachmittag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, von der genehmigten Sieben Millionen Mark-Anleihe drei Millionen Mark zu 3 1/2 % zu begeben. Es sollen 34 deutsche Bankiers aufgefordert werden, bis zum 10. d. M. Gebote zu machen. Der Zuschlag erfolgt am 15. d. M. und müssen zwei Millionen Mark im Januar, die dritte Million bis spätestens Juni 1893 abgenommen werden.

Nordhausen, 5. Dez. Die Stadtverordneten wählten heute den bisherigen Bürgermeister von Thorn, Schusterus, zum ersten Bürgermeister der Stadt Nordhausen.

Leipzig, 3. Dez. Der Bürgermeister Dr. Georgi erklärte einer Arbeiterdeputation, welche von einer großen von 1500 Personen besuchten Versammlung Arbeiterloser an ihn abgehandelt war, auf die ihm überreichte diebezügliche Resolution, daß er die Angriffnahme der städtischen Arbeiten beschleunigen werde, die Forderung jedoch, die öffentlichen Arbeiten in städtische Regie zu übernehmen, ablehnen müsse. — Der Verein der Möbelhändler veröffentlicht folgende Warnung: „Wiederum treten jetzt in den verschiedensten Tageszeiten Angebote von Möbeln vor, die meist ohne Namensunterschriften hervorkommen und solche bedeutend mehr als früher, welche fast durchgängig den Charakter des Schwindels tragen. Hauptächlich sind die Veranlasser betreffender Anzeigen, resp. Verkäufer der angepriesenen Möbel u. Leute, die überhaupt nichts von Möbeln verstehen und welche die Schwindelwaren erst kaufen resp. fabriciren lassen. Auch stellen verschiedene hiesige Möbelhändler, welche sich nicht scheuen, sich der falschen Vorpiegelung und Schwindels schuldig zu machen, Waaren bei Leuten oder in leerstehende Wohnungen zum Verkauf ein. Durch die fast tagtäglich großen und kleinen Anzeigen geben Betreffende dann den Anschein, als ob die angepriesenen Möbel „aus Privatband“ oder „sehr wenig gebraucht“ seien, um somit Käufer heranzulocken. Auch läßt sich leider noch ein Theil des Publicums durch die meisten falschen Anpreisungen als „für Brauenteile“, „günstige Gelegenheiten“, „un- oder wegzugshalber“, wenig gebrauchte Möbel u. c. bestimmen, reelle Geschäfte zu meiden, dadurch aber vorerwähnte Unterhändler unterstützen, um später als Betrogene zur Einsicht zu kommen. Weiter werden Möbel direct als Auktionswaaren — natürlich höchst unsolid angefertigt und scheinbar angezeigt „zu Taxpreisen auch vor der Auktion zu verkaufen“ u. s. w. Es wird daher das kaufende Publikum vor diesen oder ähnlichen Anzeigen gewarnt und besonders auf solche aufmerksam gemacht, welche keine Namensunterschrift tragen.“

Leipzig, 3. Dez. In den hiesigen Säulen soll an bedürftige Kinder alltäglich je 1/2 Liter Milch verabreicht werden. In der 7. Bezirksschule wurden 800 Kinder ärztlich untersucht und 247 als dieser Wohlthat dringend bedürftig bezeichnet. Die Privatwohlthätigkeit hat diesen Plan mit Eifer aufgegriffen und materiell bereits lebhaft unterstützt. — Im Osten Leipzigs, der durchaus der landschaftlichen Schönheit entbehrt und am dichtesten bevölkert ist, soll ein 40 Acker großer Park angelegt werden. — Der Reichstanzler hat der Deutschen Fachschule für Drecheler und Bildschnitzer hier als einmalige Beihilfe den Betrag von 3000 Mk. überwiesen.

Leipzig, 5. Dez. Bei einem Einkaufe gab gestern Abend ein Arbeiter ein falsches Zweimarckstück in Zahlung, das aber sofort als Falschstück erkannt wurde. Man hielt den Mann fest und fand bei ihm noch eine ganze Anzahl falscher Zweimarckstücke bayerischen Gepräges vor, sämmtlich mit der Jahreszahl 1880 und dem Münzzeichen D versehen. Wie die S. Zig. berichtet, wurde ermittelt, daß die falschen Geldstücke in der Wohnung eines Klempners in der Südstraße angefertigt waren, wo auch die Formen vorgefunden und beschlagnahmt wurden. Die Falschmünzer wurden verhaftet.

Dresden, 4. Dez. Mit der Hofjagd in Moritzburg hat gestern der Besuch Sr. Majestät des Kaisers am hiesigen Hofe seinen Abschluß gefunden. Gegen 8 Uhr Morgens hatten Kaiser Wilhelm und König Albert, gefolgt von dem Flügeladjutanten Oberleutnant v. Scholl und Generalleutnant Fehrn v. Hohenberg die Villa zu Strehlen verlassen und trafen 9 Uhr 20 Minuten in Moritzburg ein. Mehrfach zeigte der Hof Flaggenschmuck. Als die hohen Herrschaften in das Schloßportal einfuhren — die übrige Jagdgesellschaft war bereits versammelt — intonirte ein Quartet der Kapelle des Jägerbataillons Nr. 13 den Gruß an die Jäger. Unverzüglich rückte sich die Jagdgesellschaft zum Aufbruch, im Ganzen 12 Schützen: der Kaiser, der König, die Prinzen Georg und Friedrich August, Oberhofmarschall Graf Bisshum, Oberstleutnant v. Ehrenstein, Generaladjutant Frhr. v. Hollenberg, die Begleitung des Kaisers, geführt von ten Herren Oberforstmeister Scherel und Forstmeister Zimmer. Im Ganzen fanden drei Treiben statt. Zunächst wurde im Hiezerarten, dessen Züngele mehrfach verlappt worden waren, ein eingestelltes Fächerreiben auf Hochwild (Roth- und Damwild) und Sauen gehalten. Dieses Treiben ward 2 Mal wiederholt und bildete den Mittelpunkt der ganzen Jagd. Die Witterung bot das reinste Kaiserwetter; Windstille, Frost und Trockenheit von oben. Der Kaiser erlegte in dem ersten Treiben einen feinsten Bierzeibener, 7 Schauler und 11 Sauen, der König 3 Schauler und 3 Sauen, die übrige Jagdgesellschaft 5 Schauler und 5 Sauen. Dagegen 121 Treiber aufgegeben worden waren, brach manches Stück Wild durch, und gegen Schluß des ersten Treibens entgingen 80 bis 100 Wildschweine, die sich auf engem Terrain gesammelt hatten, dem verderblichen Geschoß. Der Kaiser, der einen reisebegleitenden Roth und gelblichenei Sicheltrug, auf dem Hut einen Gombard und den Bruch anlässlich der Erlegung des Bierzeibeners, schoß mit großer Treffsicherheit. Als er den Kapitalhirsch zur Strecke gebracht hatte, gab er ihm den Fangschuß, schritt auf das verendete Thier zu und nickte es eigenhändig ab, den Hirschfänger aus der Scheide des einen der beiden ihn begleitenden Reizjäger ziehend. Nachdem der Kaiser das stättliche Thier näher besichtigt hatte, äußerte er: „So ein starkes Thier habe ich heuer noch nicht gesehen und geschossen.“ Nach Beendigung des ersten Treibens nahm um 1 Uhr die Jagdgesellschaft im Hellhau, vor dem die Strecke niedergelegt worden war, das Frühstück ein. Die Stimmung der Theilnehmer war im Hinblick auf die reiche Jagdbeute eine sehr animirte, die noch gehoben wurde, als dem Kaiser während der Tafel durch einen Courier eine Depesche überreicht wurde. Gegen 2 Uhr brach man nach Besichtigung der Strecke, wobei mancher Scherz fiel, zu dem 2. und 3. Treiben auf. Nach beendeter Jagd fand um 5 Uhr im Rgl. Schloß zu Moritzburg bis 1/27 Uhr im Jagdsaal das Diner zu 18 Couverts statt. Nach dem Diner ward die Strecke bei Fackelschein besichtigt, nachdem zuvor im Steinsaal der Kaffee und Liqueur gereicht worden war. Alsbald trat sodann der Kaiser, der wiederholt Sr. Majestät seiner Freude über den Verlauf der Jagd Ausdruck gab, die Fahrt nach Coswig an und kehrte von dort 1/8 Uhr mittelft Sonderzuges nach Berlin zurück, während der König und die Prinzen des Rgl. Hauses, die den Kaiser begleitet hatten, nach herzlichster Verabschiedung mittelst Extrazuges nach Dresden bezw. Strehlen fuhren.

Ans Nordhausen theilt man der „Sall. Zig.“ folgenden Unglücksfall mit: Das 2 jährige Kind eines hiesigen jungen Kaufmannsfamilie sollte dieser Tage gebadet werden. Die Mutter hatte das heiße Wasser in die Badewanne geschüttet und elite zur Rüche um kaltes Wasser zum Hinzuführen zu holen. Während ihrer nur ganz kurzen Abwesenheit ist das Kindlein zur Badewanne gelaufen und in dieselbe getürzt und hat sich dabei so schrecklich verbrüht, daß der Tod bald darauf eingetreten ist. — Auf dem Garze trat am Mittag des 30. November so starker Schneefall ein, daß die Schlitten in Gebrauch genommen werden mußten. Gestern und heute herrschte auf dem Gebirge winterliches Schneetreiben.

Vor wenigen Tagen wurde in der Nähe von



Leipzig der 62jährige Eisenbahnarbeiter Scharf überfallen, blutig geschlagen und seiner Baarschaft beraubt. Jetzt ist der 40 jährige Handarbeiter S. Sydewitz aus Lindenthal unter dem bringenden Verdachte der Verübung dieses Raubfalles verhaftet worden.

† Zwischen Schleusingen und Ilmenau fährt seit letzten Sonnabend bei 12 bis 15 Centimeter Schneehöhe der Postschlitten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. Dezember 1892.

□ Der erste Familienabend des Dom-Männer-Vereins fand im Zeichen des nahenden Weihnachtsfests. Nach dem gemeinsamen Gesange der beiden ersten Verse von: „Wie soll ich dich empfangen“ begrüßte Herr Sup. Martinus die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er zunächst das Moment hervorhob, das unser deutsches Weihnachtsfest vor allen andern auszeichnet, den innigen Zusammenhang des Kirchlichen und des Familienhaften. Sodann empfahl Redner als Gaben für den Weihnachtsfest zwei Bücher: „Das Haus in unserem Volk und in unserer Zeit“ von dem früheren General-Superintendenten unserer Provinz D. Möller, ferner „Der Himmel auf Erden“ von Pastor Lorenz in Erfurt. Nachdem die Begrüßungsansprache der Versammlung noch die Wünsche ans Herz gelegt hatte: Sütet die Confirmanden! Vergesst der Armen nicht! schloß diese mit der Bitte um ein gesegnetes Weihnachtsfest. In reichhaltigem Wechsel folgten nun Quartette für Männerchor, Soli für Sopran und Alt, gemeinsame Gesänge, die Declamation des Gedichtes „Weihnachtsabend“ von Theodor Storm. Hierauf ergiff Herr Diac. Vithorn das Wort und entrollte eine Reihe von „Weihnachtsbildern“, in denen der Herr Vortragende schilderte, wie Weihnachten gefeiert worden ist in Freud und Leid, von der Kindheit an bis zur Schwelle des Greisenalters hinauf. Die Versammlung ließ die Weihnachtsfeier am Abend ausklingen in dem gemeinsamen Gesange des alten aber ewig jungen Liedes: „O du frühliche, o du selige, gnadensbringende Weihnachtszeit!“

Der kirchliche Verein St. Maximi setzte am Montag seine Besprechung der gegenwärtigen evangelischen Gemeindeverhältnisse fort. Der Referent, Herr Prediger Born hat, recapitulirte zunächst, was er am vorigen Männerabend über die auf dem genannten Gebiete zu Tage getretenen Uebelstände gesagt und ging dann auf die Mittel zu deren Abhilfe ein, wobei er sich namentlich auf die Schriften von Sulze und Hildebrandt stützte. Beide Autoren sind darin einig, daß lebendige Zellgemeinden geschaffen werden müssen, Gemeinden also, in denen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit herrscht und alle Glieder sich zu gemeinsamer Arbeit verbinden. Ein richtiges Gemeindebewußtsein kann erweckt werden durch eine mehr selbstthätige Betheiligung am Gottesdienste, insbesondere an der Liturgie, durch Abhaltung sonstiger erbaulicher Versammlungen mit biblischen Besprechungen und durch Veranstaltung von kirchlichen Familienabenden. Die gemeinsame praktische Arbeit sollte vorzugsweise in der Mitwirkung der Laien bei der Seelsorge bestehen, wie solche nicht nur dringend notwendig erscheint, sondern in Verbindung mit der Armenpflege auch sehr wohl möglich ist. Pastor Fiedler hat in Verfolgung dieses Gebankens in seiner Dresdener Gemeinde ein „Arbeitsverein“ eingerichtet, das sich in eine Anzahl Hausvatervereine verzweigt, deren Vorsteher innerhalb ihrer Kreise leibliche und sittliche Hülfeleistung gewähren. Die Thätigkeit des verstorbenen Pastor Hildebrandt, des früheren Diaconus an der hiesigen St. Maximikirche, hat sich auf Einrichtung von Bibelstunden, von selbstgerichteten Commissionen, von Missionen, Leses-, Jugend-, Männer- und Frauenvereinen erstreckt und ebenso wie die des Pastor Sulze recht guter Resultate zu erfreuen gehabt. — Die dem Referat folgende Discussion war eine sehr anregende, mußte aber leider vor vorgerückter Zeit wegen abgebrochen werden, so daß gerade der Aufbau der evangelischen Gemeinde unter Theilnahme der Laien nur flüchtig gestreift wurde.

** Wie wir hören, wird Herr Musikdirector Schumann am 4. Adventsonnabend im hiesigen Dome eine Musikaufführung zu billigen Eintrittspreisen veranstalten, deren Reinertrag zum Besten unserer Armen verwendet werden soll. Da in derselben die so beliebten Weihnachtslieder unseres Domchors, sowie Sologesänge und Orgelsätze zum Vortrag kommen, machen wir alle Musikfreunde schon jetzt auf dieses Concert aufmerksam, zumal, wie schon gesagt, der Ertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist. Auf unseren Straßen und Plätzen machte sich gestern nach einem in der vorhergehenden Nacht stattgehabten leichten Schneefall eine für den Verkehr höchst unangenehme Glätte bemerkbar, die namentlich auf abschüssigen Stellen für die Passanten

erste Gefahren bereiserte. Angesichts dessen machen wir auf die Verpflichtung der antlegenden Grundstückbesitzer zum Streuen von Asche oder Sand besonders aufmerksam und erinnern an die zahlreichen Fälle, in denen Hausbesitzer für körperliche Schäden, die Fremde beim Niederstürzen auf glatten Straßenstellen erlitten hatten, verantwortlich gemacht wurden.

** Aus einer größeren Zahl der im Finanzministerium zur Kenntniß gelangten Bescheide ist ersichtlich geworden, daß die Begründung der von den Einkommensteuer-Verurtheilten eingelegten Beschwerden gegen die von den Steuerpflichtigen eingelegten Verurtheilungen vielfach infolgedessen nicht den zu stellenden Anforderungen entspricht, als die Motivierung nicht erkennen läßt, auf welche Gründe und Einwendungen die eingelegte Berufung gestützt ist und aus welchen Gründen dieselben keine oder doch nicht die erlangte Berücksichtigung gefunden haben. Den Commissionen kann durch den Mangel und die Unvollständigkeit der Entscheidungsgründe die Möglichkeit entzogen werden, sich über die Umstände, welche zu einer von der ibrigen abweichenden Auffassung Veranlassung gegeben haben, Klarheit zu verschaffen und eine sichere Unterlage für die Aufhebung der Entscheidung im Beschwerdebewege zu gewinnen. Derartige Bescheide haben deshalb auch auf eingelegte Beschwerden beim Ober-Verwaltungsgericht (§ 44 a. a. O.) der Regel nach schon wegen Unvollständigkeit der Begründung die Aufhebung der Entscheidung bewirkt. Die Zurückverweisung der Sache an die Berufungsinstanz und dadurch eine unerwünschte Verschleppung der endgültigen Erledigung sowie eine Verschärfung der Geschäftslast der beteiligten Behörden zur Folge gehabt. Der Finanzminister hat daher, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Verurtheilten-Commissionen durch Verfügung vom 28. Nov. d. J. aufgefordert, in Zukunft bei der Bearbeitung der Berufungsfälle sorgfältig darauf zu achten, daß den Entscheidungen, der Vorchrift im Artikel 66 Nr. 2 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 gemäß, die der Sachlage entsprechenden Gründe beigegeben werden. Zugleich empfiehlt der Minister, zur Vermeidung von Verzögerungen den Gründen des Berufungsbekandes eine Rechtsbelehrung darüber anzuschließen, innerhalb welcher Frist und bei welcher Behörde das Rechtsmittel der Beschwerde faßhaft ist.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lügen, 4. Dez. Gestern Abend wurde hier, wie man der Hall. Ztg. meldet, ein im Juni d. J. in Völsingen ausgebrochener, flechtbrüchlich verholter Zuchthäusler Pfeiffner aufgegriffen, welcher angab, Schumann zu heißen. Derselbe wurde im Polizeigefängnis untergebracht und fand man ihn heute früh an einem Riemen erhängt in der Zelle vor.

§ Lügen, 5. Dez. Heute Vormittag ist, wie die S. Ztg. meldet, der Mörder der Anna Rofe, Tischler Leber, hier eingetroffen. Eine große Menschenmenge hatte sich beim Eintreffen des Dossibus am Dohrborn versammelt, um den Verbrecher zu sehen. Er wurde auf einem offenen Wagen gebracht. Den verwundeten linken Arm trug er in einer weißen Binde. Das Benehmen des Menschen, als er nach dem Gerichtsgefängnis gebracht wurde, war geradezu frech. Er trug noch denselben Anzug, den er bei dem Verbrechen angehabt; an den hellen Beinkleidern waren große Blutsflecken sichtbar. 1/2 1 Uhr wurde L. in das Hospital geführt, woselbst die Obduction der Leiche der Ermordeten stattfand. Der Mörder soll beim ersten Anblick der entstellten Leiche etwas bestürzt gewesen sein, geföhnt und die Augen weggewendet haben, kann aber hat er wieder freche Gleichgültigkeit angenommen. Soviel bisher über die Obduction bekannt geworden ist, zeigt der Leichnam an Kopf, Seiten von 4 Hammererschlägen und eine Schußwunde unmittelbar hinter einem Ohr. Außerdem befindet sich eine tiefe Schnittwunde am Arme und eine Schnitt- und Stichwunde am Leibe. Der Mörder soll sein Opfer arg zugerichtet haben. Er giebt an, die That mit Einwilligung des unglücklichen Mädchens ausgeführt zu haben. Eigentlich habe er die That in der benachbarten Scheune ausführen wollen, die Scheune sei aber an diesem Abend nicht offen gewesen.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Monumenten dieser Zeitung erhält das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterrecht.)

Angemeldet von: Dr. S. Stiemer in Lüttichart-Berg, Carl Unger in Mersleben und M. Ziegler in Radstorf; Generator zur Gewinnung der Heizgase aus Kechle u. dergl. — Bernhard Fische in Magdeburg-Buckau; Maschine zum Wädeln von Tabakblättern. — Firma Schott & Gen. in Jena; Thermometer mit vergrößernd wirkender Glaslamelle. Dr. med. Ludwig Stephan in Jfenburg; Gesund-

heitscorset. — Franz Schilling in Volkstahl-Rudolstadt; Tivoliähnliches Regespiel.

Erbsen: An: A. Nocker in Magdeburg; Reusflad: Feder-Anordnung bei ausrückbaren Reusflad-Schuhlen für Walzenstühle. — G. Wallat in Gr. Banzleben; Apparat zum Pressen von Wasserstein bei Nacht oder Nebel. — E. Gentel in Giebichenstein; Leuchtmaschinen. — C. Schiner in Halle; Vorrichtung zum Sammeln und periodischen Absetzen einer bestimmten Wassermenge. — R. Steinbach in Magdeburg-Buckau; Kollergang mit zu regelbaren ausgebildeten Laufern. — A. Nieße in Altharzberg a. d. Elster und in Dresden; Verfahren zur Herstellung wasserdichter bezw. feuerfester Gemente.

Vermishtes.

* (Explosion in einer Gasfabrik.) Laut einem Telegramm aus Bradford (England) hat mehrere Dampfbrennen der größten Gasfabrik dortselbst explodirt, zwei Concoatoren und mehrere Häuser sind zerstört; drei Menschen sind getödtet, fünf schwer verwundet. Von einem passirenden Eisenbahnzuge wurde die Locomotive theilweise zerstört, der Zugführer schwer verwundet.

* (Französische Jugend.) Die Höglinge der unvollständigen Schule in Paris, die Meiste der französischen Jugend waren mit einem ihrer Unterweifungs-Führere, Hauptmann Ralot wegen seiner bißlichenen Strenge unzufrieden, sie überfielen ihn also, beschimpften ihn und versöhnten alles in seinem Diensthammer. Zwei Mädel führere wurden verhaftet; ihre Kameraden legten sich darauf am Sonntag Hausarrest auf, um ihre Uebereinstimmung mit ihnen zu bezeugen.

* (Grubenbrand.) Wie aus Rom telegraphirt wird, ist in der Schmelzgrube von Livio (Provinz Grosseto) am Freitag eine Feuerbrunst zum Ausbruch gekommen. Von den in der Grube beschäftigten Arbeitern sind fünf erstickt, zehn haben Verletzungen erlitten.

* (Theaterkrach.) Unsere Reichshauptstadt verzeichnet bereits den fünften Theaterkrach dieses Winters; die Direction des Alexanderplatz-Theaters hat das Theater geschlossen und dem Personal gekündigt.

* (Feuerbrünne.) München, 6. Dez. Inwieweit der Reichstag in Bezug auf die Vertheilung des Reichs und seiner Frau eine Arbeitserleichterung hat; drei kleine Kinder und der geliebte Schwiegervater, welche sich nicht retten konnten, kamen in den Flammen um, während ein fünfjähriger Knabe sich durch das Fenster rettete. — Helsingfors, 6. Dez. In dem Armenhause der Gemeinde Lanties brach in vergangener Nacht eine Feuerbrunst aus. Es wurde die Abtheilung für Heilkränke zerstört; von den 9 Insassen dieser Abtheilung sind 7 verbrannt.

* (Ein Dynamitattentat.) Am Sonntag Vormittag in einem Gebäude der Gerichtlichen Werke zu Sereing (Belgien) verübt worden. Derselbst explodirte eine Dynamit-Batterie, die vor der Thüre des Abtheilungs-Bureaus für Eisen niedergelegt war. Die Thür sprang in Stücke. Von zwei Beamten, die sich in der Nähe befanden, wurde einer leicht verletzt. Der angerichtete materielle Schaden ist beträchtlich.

* (Räubig Raub der Starke von Sachsen.) Heute einen höchst originellen Generalraub den General von Knap. Knap fragte ihn der König bei Tische, wie es wohl komme, daß sich aus den Zellen so geringe Einkünfte ergäben. Da nahm Knap aus einem vor ihm liegenden Kasten ein Stück Eis und gab es seinem Nachbar, einem Wirth, und hat diesen, es weiter zu geben, bis es an den König gelange. So ging es durch die Hände sämmtlicher anwesenden Wirths und anderer Wirthschafter, aber so sehr sie sich auch bemühten, es weiter zu geben, kam doch nur ein ganz winziger Rest des Eises beim König an. Auf solche Weise „Gew. Reichthum“, sagte Knap, werde die Hölle zu „Vesper“.

* (Menschentödtung.) Bosen, 5. Dez. Der „Boiener Ztg.“ zufolge wurde der Obermaatmeister der Bergbarmerie, Marfchner aus Kempen, bei einem Patronenflug im Walde von Janlow meuchlings erschossen.

* (Von einem Schiffbruche.) über welchem ein geheimnißvolles Dunkel schwebt, berichtet man aus Oberried: Bei Bollerswied unterhalb Dänning ist auf dem nördlichen Strande der Elber-Älbingen am 29. Nov. morgens ein zu einem englischen Schiffe gehörendes Boot angetrieben, in welchem sich drei ungeladene Schiffsleute sowie der Leichnam eines Hundes befanden. Da die Leichen noch ganz frisch waren, hatten sie offenbar noch nicht lange getrieben. Vermuthlich haben sich die drei Unglücklichen bei einem Schiffbruch bergen wollen, sind aber, da sie kein Schiff antroffen, auch nicht rechtzeitig Land erreichten, durch Frost und Hunger umgekommen. Der Name des Schiffes ist nicht bekannt, doch soll es in Hartlepool seine Heimath haben. Da der am 29. Nov. bei Crows passirte, von Duffen nach Hamburg bestimmte und längst fällige englische Dampfer „Grenville“ in Hartlepool beheimatet war, dürfte dieses das verunglückte Dampfschiff gewesen sein.

* (Ein betrügerischer Professor.) Professor Achille Veri, Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek zu Genua, ist seines Amtes entbunden und in Haft genommen worden, weil er seit langen Jahren Betrügereien zum Schaden der Staatskasse verübt hat. Derselbe hatte mit einem gewissen Buchhändler unter einer Decke, dieser stellte ihm Rechnungen für Bücherlieferungen an die Universitäts-Bibliothek aus, obgleich die Bücher gar nicht an die Bibliothek gelangten. Die Rechnungen wurden vom Staate bezahlt und Prof. Veri heimlich den Löwenantheil an den betr. Summen ein. Er hat außerdem Monotypie, Autogramme, seltene Bücher und andere Besitztümer der Stadt Genua, die seiner Dohnt anvertraut waren, verkauft.

* (Diebstahl von Montecarlo.) Wie aus Rom berichtet wird, schickten in Montecarlo die Spieler Montecarlo, welche ein Besitztümmer haben, nachdem sie ihr ganzes Vermögen in Montecarlo verloren. Das Deficit beträgt eine Million Lire.

* (Ein merkwürdiger Barfall.) Der vom Stuttgarter „Beobachter“ mitgetheilte wird, erreichte in der schwäbischen Hauptstadt heimliches Aufsehen. Am 18. November früh habe ein Cavalier in Jagdflorin in dem von Stuttgart nach Wülblingen fahrenden Schnellzuge Platz genommen und zwar in einem Coupé erster Klasse. Der dienstthuende Schaffner habe bemerkt, daß der Herr nur ein Billet zweiter Klasse habe, und ihm Vorhalt gemacht, worauf dieser mit heftigen Worten Schimpfereien antwortete. Derselbe wiederholte sich auf dem Bahnhofe in Wülblingen, wo man dann zur Feststellung der Personale des Passa-

Mobiliar- u. Auction.

Sonnabend den 10. d. M.,
 von vormittags 9 1/2 Uhr an,
 sollen wegzugehen im Casino
 v. d. Sixtthore 1 Pianino, 2 Sophas,
 1 Schreibkommode, 1 Schreibtisch,
 div. Tische, Stühle, darunter neue
 Stühle, 1 Geschirrschrank, 1 Brot-
 schrank, 1 fast neue Hängelampe,
 Federbetten, 1 gr. Fahrstuhl, Por-
 zellan, Kleidungsstücke, sowie außer-
 dem 1 Partie neue Schuhwaren,
 Herren- und Damenkleiderstoffe,
 Schürzen, Schnitt- und Wollwaren
 und dergl. mehr meistbietend gegen
 Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 5. Dezbr. 1892.

Carl Rindfleisch,
 vereid. Auctions-Commissar und
 Gerichts-Taxator.

Feldverpachtung in Göhlitzsch.

Mittwoch den 14. d. M.,
 nachmittags 2 Uhr,
 sollen in der Schenke zu
Göhlitzsch ca. 17 Morg. Feld
 in **Daspiger** und **Göhlitzscher**
Flur in Parzellen oder im Ganzen
 meistbietend verpachtet werden, wozu
 ich Pachtlichhaber hiermit erlaube.
 Merseburg, den 5. Dezbr. 1892.

Carl Rindfleisch,
 Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Brennholz-Auction.

Donnerstag den 8. Dezember et.,
 von Vormittag 9 Uhr ab,
 sollen im **Föhner Nittergutsorte** nach-
 stehende Brennholz meistbietend versteigert
 werden:

ca. 36 Runt. Scheite,
" 330 " Eichen,
" 300 " Ahorn,
" 100 " Unterholz,

Sammelplatz am **Oberbauer Weg,**
 gez. **Taube.**

Auction.

Mittwoch den 7. d. M., vormittags
 10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hier-
 selbst freiwillig:

- 1 Bierdruckapparat,
 - 1 Dhd. Rohrstuhl, 5 große
 Lampen, 1 lange Tafel, 1 Wasche-
 schrank, 1 Wanduhr, mehrere
 Bettstücken u. s. w.
- Merseburg, den 5. Dezember 1892.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Gut erhaltene Möbel:

- 1 Tisch-Consolengue,
 - 1 Damenschreibtisch, Aufsatz,
 - 1 begeh. mahagoni,
 - 1 H. Schreibtisch, Napbaum,
 - 1 Consolentisch,
 - 1 Kammin-Kapuzstuhl,
 - 2 Blumenstücke,
 - 1 alterthümliches Schreibbureau mit Aufsatz-
 schrank,
 - 1 eigener Waschtisch,
 - 1 eichen lackirter Wirtschaftsschrank mit
 Kästen und Fächern,
 - 1 tafelförmiges Polsterstuhl-Stabier,
 - 1 kleiner Polsterstuhl-Stabier,
 - 2 gemahlene Sophas
- sind preiswerth zu verkaufen
Soffnerstrasse 1.

Holz-Auction.

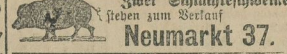
Freitag den 9. Dezember,
 vormittags 9 Uhr,
 sollen 70 Saunen Holz, 20 Eichen, 20
 Eichen und einige Hölzern, für Stellma-
 verden, 140 Stück Weiden mit Oberholz
 gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Sammelplatz an der Lehmgrube.
 Creppan, den 5. Dezember 1892.
Der Gemeindevorstand.

Ein Schlachteschwein,

passend für Restauration, steht zum Verkauf,
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Flug Tauben,

weiße englische Kröper, 45-48 cm lang, sehr
 gute Flieger, sollen wegen Krankheit des Be-
 sitzers sofort verkauft werden. Auch ist dabeist
 eine schön beschriebene Zipp-Dressel abzugeben.
 Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.



Neumarkt 37.
 Ein fettes Schwein steht
 zu verkaufen
Meinhard Nr. 62.

Selbstgebadenes Baumconfect
 von mirbem Teig à Pfd. 80 Pf.,
 empfiehlt **Otto Seiler, Breitestr. 20.**

Mittwoch frisch eintreffend:
 Grüne Heringe, billigt,
 Bündlinge, Spotten, Braueringe
 im Ganzen und Einzelnen billigt.
Adolf Schmieder.

Ueberzeugung macht wahr!
Feinste Wiener Ballistina,
 nur solche Waare, empfiehlt allerbilligt
Mehne.

NB. In feinsten Sorten Filzschuhen
 und Pantoffeln größte Auswahl b. O.
Holzschuhe,
 warm gefüttert, bei
Mehne.

Pa. Lützendorfer
Presskohlensteine
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Aug. Penschel, Leichstraße

Christbaum-Geback
 von mirbem Teig zum Genuß für Kinder
 besser als jedes andere Confect empfiehlt
à Pfund 80 Pf.
Robert Heyne.

Haarhärketten,
Puppenperücken, Föpfe etc.
 fertigt billig an
Aug. Grahncis, Friseur,
 an der Geisel Nr. 3.
 Selbstgefertigte Föpfe aus Wirthhaar
 von 1,50 Mt. an.

Kapitale
 jeder Größe sind auf sichere
 Grundstücks-Hypothek aus-
 zuleihen
G. Höfer, Hofmarkt 8.
 Kapitalisten ertheilt kostenfreie Aus-
 kunft
 a. O.

Christbäume
 in verschiedenen Größen hat billig abzugeben
G. Ringel, Unteraltenburg 16.

Größte Auswahl
 selbstgekleideter Puppen,
 sowie Puppen-Köpfe, -Arme und
 -Beine zu billigsten Preisen.
 Alte Puppen werden reparirt und
 neu gefleidet bei
A. Donnerhack.

Achtung! Aufgepaßt!
 Ein großer Posten frische
 grüne Heringe, hochfein,
 sind eingetroffen und zu allen Preisen
 zu haben. **Heinrich Müller,**
 Windberg 8.

Künstliche Zähne, Wunden,
schmerzloses Zahnziehen,
Behandlung von Zahnerkrankheiten.
Wolgand, Markt Nr. 4.
 Sprechstunden 9-1, 3-5 Uhr.

Grüne Schnittbohnen,
getrocknete Schnittbohnen,
Magdeburger Sauerkohl,
Plauenmüsch,
Preiselbeeren, die in Zucker gefotten,
Senfurken,
Heferurken
 empfiehlt in nur ff. Qualitäten billigt
F. G. Kundt, Unteraltenburg.

Das Restwaarenlager

Burgstrasse 18
 enthält noch:
Abendmantel-
und Regenmantelstoffe,
Damenkleiderstoffe,
farbige Seidenstoffe u. Plüsch,
Balltücher, Châles,
Cravatten, Tischdecken,
Tricottailen und Blousen,
Besätze, Pofamenten,
Perlgeräthuren,
Winter-Paletots u. Jaquets,
Regenmäntel,
Sommer-Jaquets,
Winterpaletotstoffe für Herren.

Die Waaren bestehen nur aus älteren,
 aber besten, theuersten Stoffen und werden
 zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
Heute frische Wurst,
 sowie Salzknochen
F. Dahn.



Anzeige.
 Hiermit bringe ich ergebenst zur Anzeige,
 daß ich das von meiner verstorbenen Ehefrau
Wilhelmine Berndt geb. Karll lange Jahre
 hindurch geführt **Botengeschäft** nach
 Halle weiter führen werde und bitte daher,
 das meiner Ehefrau geschienete Vertrauen, auch
 auf mich übertragen zu wollen.
Karl Berndt, Delgrube Nr. 17.

Böllberger
Weizen- und Roggenmehl,
 sowie alle Futterartikel zu Mühlenspreisen
 empfiehlt
Reinh. Ziesche,
 Rossmarkt 10.

Kinderschritten,
 größte Auswahl zu billigen Preisen.
Albert Bohrmann.

Herrnhuter Leinen,
Oberlausitzer Baumwollwaaren
 liefert zu Fabrikpreisen
A. Zwanzig, Leineweber, Oberlaus.
 rein leinene Taschentücher, bann-
 wollene Saun- und Strümpfstrümpfen
 und hochfeine Gedecke.
 Preisliste und Muster frei und ohne Kosten.

Hauschlachten
 wird angenommen von
Karl Meisel, Fleischermeister,
 Tiefer Keller (bei Condit. Herrn Schreiber).

Grosse Eisbahn
auf der Mühlwiese.
Robert Sternberg.

Die Ballstüchtigen zu Bethel
 bei **Bielefeld**
 kommt allen ihren Geschäften in Carepta,
 Magareth und Wilhelmshof erinnern ihre
 Freunde herzlich, ihrer zu Weihnachtsfesten
 auch diesmal nicht zu vergessen. — Es sind weit
 über 3000 Personen, die unter den mehr als
 100 Weihnachtsbäumen auf eine kleine Gabe
 sich freuen viele Weisen darunter, deren
 Namen sonst in Weihnachtsfesten gekent! Zu den
 Gönnern des letzten Weihnachtsfestes ist Klein-
 Bethel, das Jubiläumshaus, Enon, der Wasser-
 hof und Saba, das Brodenhaus hinzugekommen,
 mit reichlich 150 Personen.

Nicht nur Gold und Silber, sondern auch
 jede noch so niedrige Gabe in natura ist sehr
 willkommen. — Bei Packeten bitte ich darauf
 zu bestehen: „Weihnachtsfesten“, und wenn
 es für ein besonderes Gaus bestimmt ist, auch
 den Namen desselben hinzuzufügen.
 Zu voraus im Namen unserer Kranken
 und Elenden herzlich dankend.
 Bielefeld, im November 1892.
F. von Bodelschwingh,
 Pastor in Bethel

Größtes Fabriklager von feinsten

Pianinos,
 nur bester Qualität.
 Monat. 20 Mt. 5 Jahre Garantie.
H. Martini, Leipzig,
 Chausseestraße 26.

Christbaum-Confect,
 reichhaltig gemischt, als: Figuren, Thiere,
 Sterne etc. 140 Stück Mt. 2.50, Wag-
 nahme. Bei 3 Kisten portofrei.
Paul Benedict, Dresden-N. 12.

Ortskrankenkasse der Bäcker
zu Merseburg.

General-Versammlung
Montag den 12. Dezember et.,
 nachmittags 5 Uhr,
 in der Restauration „Zur guten Quelle“ hier.
 Tages-Ordnung:
 1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der
 Jahres-Rechnung.
 2) Jahreswahl des Vorstandes.
 3) Verchiedenes.
 Merseburg, den 5. Dezember 1892.
Der Vorstand, Th. Meyer.

Generalversammlung
der Ortskrankenkasse des
Mauergewerks
Sonntag den 11. Dezember,
 nachmittags 4 Uhr,
 in der Restauration Zur guten Quelle.
 Tages-Ordnung:
 Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der
 Jahresrechnung 1892.
 Vorstandswahl.
 Verchiedene Kassenangelegenheiten.
Der Vorstand.

Verein ehem. Garde.
Mittwoch, 7. Dezember d. J.,
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Opf. H. S. L.
 Mittwoch den 7. Dezember,
 abends 1/9 Uhr,
Versammlung
 im „Herzog Christian“.
 Donnerstag **Repetitions- und**
Übungsstunde.

Versammlung des
Geflügelzüchter-
Vereins
 Freitag den 9. De-
 zember, abends 8 Uhr,
 im Gasthof zum gol-
 denen Hahn.
 Tages-Ordnung: Ausstellungsangelegen-
 heiten und Generalien.
Gelbert.

Zur guten Quelle.
 Morgen Donnerstag **Schlachtestest,**
 früh 9 1/2 Uhr Weißfleisch, abends die Wurst
 und Suppe.
F. Beyer.

F. Kämmer's Restauration.
 Morgen Donnerstag **Schlachtestest.**

Hoffscherei.
 Heute Mittwoch **Schlachtestest.**

Cigarrenköpfchen-
Sammelverein.
 Beim Herannahen des Weihnachtsfestes
 bitten wir unsere Freunde und Gönner, die ge-
 sammelten **Cigarrenköpfchen** an die
 Sammelstellen abzugeben.
Kaufmann Angermann,
Seilermeister Fuss.
Kaufmann E. Wolff,
Restaurateur Tiemann.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. Januar
 gesucht
Delgrube 1, 1 Tr.

Ein junges Mädchen sucht als Hilfe Be-
 schäftigung im Nähen. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Ein aufständiges, junges Mädchen wird per
 1. Januar für die Vormittagsstunden als
Aufwartung
 gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein weißer Hund mit schwarzen Ohren
 und Schwanz entlaufen. Dem Wieder-
 bringer eine angemessene Belohnung.
Lauchstädter Str. 23.

Im „Casino“ ist ein Gut verkauft
 worden. Bitte denselben anzuzweifel.
Heinrich Götzke, II. Sirtisir, 15.
 Eine Metallkapsel von einem Kinderwagen-
 Rad verloren gegangen. Abzugeben
Weißer Mauer 16.



Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Bezugsräger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

No. 242.

Mittwoch den 7. Dezember.

1892.

Der christliche Staat.

Das überraschendste Bild der Fortschritte, welche die konservative Partei seit 1876 auf dem Wege nach rückwärts gemacht, giebt ein Vergleich des alten Parteiprogramms mit dem neuen Entwurf, der das caudinische Joch bildet, unter dem die Herren v. Helldorf u. Gen. auf dem bevorstehenden Parteitage hindurchmarschieren sollen. Im Programm von 1876 nahmen die Säge über das Verhältnis von Staat und Kirche die vierte Stelle ein, im neuen Programm stehen sie an der Spitze und obenrein in völlig veränderter Gestalt. Das alte Programm erklärte das religiöse Leben des Volks, die Erhaltung und Wiederherstellung der christlichen und kirchlichen Einrichtungen für die Grundlagen jeder gesunden Entwicklung; der neue Entwurf erachtet die praktische Betätigung der christlichen Lebensanschauung in der Gesetzgebung für die unerlässlichen Grundlagen jeder gesunden Entwicklung. Der Entwurf zieht auch die Konsequenz daraus, indem er für das christliche Volk eine christliche Obrigkeit und christliche Lehrer für christliche Schüler verlangt; mit anderen Worten, daß die Juden von sämtlichen obrigkeitlichen Ämtern ausgeschlossen werden müssen. Die antisemitischen Konserwativen von heute, sagt der soeben erschienene „Antisemitenspiegel“ **, ein geradezu unentbehrliches Handbuch zur Beurteilung der antisemitischen Agitation, in dem Artikel: „Der christliche Staat“, gehen also weiter als Friedrich Julius Stahl, — ein geborener Jude, der Vorkämpfer und die Hauptleuchte der Konserwativen, aus dessen geistiger Kükammer sie hauptsächlich ihre Waffen erhalten haben. Stahl sagt in dem Vorworte zu seinem Werke „Der christliche Staat“ (2. Aufl. Berlin, 1858), er habe ausgesprochen, daß der christliche Staat keineswegs mit dem Erfordernis des christlichen Bekenntnisses für seine sämtlichen Obrigkeiten sich einfallen, ja daß die Zeitströmung wohl dahin führen könne, dieses Erfordernis aufzugeben. Er hat dann auch mit Rücksicht auf Art. 12 der preuß. Verfassung, welche das beschworene Staatsgesetz ist, auf die Forderung verzichtet, welche die Verfasser des neuen konserwativen Programms zu erheben sich nicht scheuen. Stahl bekämpfte die Anschauungen, welche v. B. die Liberalen Ludolf Camphausen und Georg v. Vincke in dem ersten vereinigten Landtage vertraten. Am 14. Juni 1847 sagte der Abg. L. Camphausen: „Der Herr Minister findet die Gewährung größerer Rechte bedenklich, weil die Juden ihre eigenen Religionsgebäude behalten und an einem Bunde halten wollen, welches doch auch den Christen heilig sein soll, nämlich an dem alten Testament. . . . Die ganze Argumentation des Herrn Ministers führt auf den Satz zurück, daß der preussische Staat ein christlicher sein und bleiben wolle und daß es zu vermeiden sei, nicht-christlichen Unterthanen obrigkeitliche Ämter einzuräumen. Schon mehrere Redner haben diesen Satz bestritten, namentlich ist von einem verehrten Redner der Ritterchaft aus Bommern darauf hingewiesen worden, daß in der Bezeichnung „christlicher Staat“ ein Widerspruch mit dem Begriffe des Staates in sich liege.“ In derselben Sitzung sprach Georg v. Vincke, er habe sich trotz der eifrigsten Forschungen und des gewissenhaftesten Nachdenkens nicht klar machen können, was unter einem christlichen Staate zu verstehen sei. Man wird vielleicht sagen, bemerkte er, der Staat habe in der Gesetzgebung die Prinzipien zu realisieren, die aus der christlichen Moral hervorgehen; aber dann treffe die Benennung eines christlichen Staates für den unfrischen nicht zu. „Die zehn Gebote,“ fuhr er fort, sagen schon: „Du sollst nicht tödten“, während der Herr Schapinminister, den auch die Arme in ihren Reihen zu zählen das Glück hat, gewiss nicht beabsichtigen wird, in strenger Anwendung jener Grund-

sätze den Krieg zu vermeiden. Es steht ferner im neuen Testament, „Du sollst nicht schwören; eure Rede sei ja, ja, nein, nein; was darüber ist, ist vom Uebel.“ Wir haben jedoch noch in einer der letzten Sitzungen, wo wir mit dem Gesetzentwurf wegen der Einkommensteuer beschäftigt waren, erfahren, daß sogar neue Eide eingeführt werden sollten: Eide, mit denen die ringende Besorgnis des Meinesdes verbunden ist, weil von deren Ableistung oder Nichtableistung die Besteuerung abhing; also während eine allerhöchste Proposition noch neue Eide in einem christlichen Staate reden, welcher den Satz nicht beachtet: „Du sollst nicht schwören.“ Es ist ferner das Gebot des Christentums: „Liebet eure Feinde“, und „Wenn Dir Jemand einen Backenstreich giebt, so halte ihm die andere Backe auch hin“; wie wollen wir aber mit diesem Grundsatze die Gesetzgebung über die Injurien in Einklang bringen? Viele Paragraphen müßten ausgetilgt werden, wenn sie in Einklang mit jenem Grundsatze gebracht werden sollen. Wie will man in der auswärtigen Politik mit dem Gebot der Friedensliebe vereinigen, Verträge gegen auswärtige Mächte zu schließen? Ich glaube, wenn wir unsere Ministerien alle durchwühlten, so können ihre Hand-



Zur Krisis in Oesterreich, welche durch die Ablehnung des Dispositionsfonds im Abgeordnetenhaus zu einer akuten geworden ist, verlaunt, daß Graf Taaffe neue Anknüpfungspunkte mit der Linken suchen will. Zunächst soll der Reichsrath am 17. Dezember die Weidnachtsferien antreten, und da die Erledigung des Budgets bis dahin nicht möglich ist, wird ein Budgetprovisorium beantragt werden. — Auffallend ist, daß das Demissions-gesuch des liberalen Ministers Graf Kuenburg noch immer nicht angenommen ist. Am Sonntag Nachmittag fand ein dreistündiger Ministerath statt, der sich mit dem Kabinetsgesuche Kuenburgs beschäftigte. Ueber Taaffes Pläne erfährt man aus der offiziösen „Montagsneu“, daß der Ministerpräsident in der That bestrebt ist, Graf Kuenburg im Amt zu erhalten. Kuenburg erhielt sowohl von dem Kabinetschef, als von allen Mitgliedern der Regierung wiederholt die Versicherung, daß sich an der Politik des Kabinetts nichts geändert habe und nichts ändern werde. Diese Versicherung steht denn doch in gar zu grellem Widerspruch zu den Vorgängen der letzten Zeit und dürfte von Taaffe selbst wohl kaum ernst genommen werden. — Die Linke dürfte diesmal aber fest bleiben. Klever wurde von der Partei einstimmig der Dank für die staatsmännische

und kräftige Führung in den jüngsten Aktionen ausgesprochen. Die Partei erhielt zahlreiche Zustimmungsbündelungen aus Wählerkreisen. — Im oberreichischen Abgeordnetenhaus beantwortete am Montag Graf Taaffe die Interpellation betreffend die Auflösung des Reichenberger Stadtverordneten-Collegiums, sowie zwei auf denselben Gegenstand bezügliche Interpellationen Pratsch's. Am Dienstag wird die Antwort Taaffe's vom Hause einer Besprechung unterzogen werden. Die Antwort Taaffe's, welcher die Auflösung vollkommen billigte, bestand in denselben besizigen Anklagen gegen die frühere Reichenberger Stadtverwaltung, wie sie die offiziösen Blätter bereits veröffentlicht haben. Taaffe erklärte, die Auflösung solle die Möglichkeit bieten, sich von den Launen eines nahezu terroristischen Parteigeistes loszureißen. Das Haus erklärte sich damit nicht zufrieden. Für die Besprechung der Interpellation stimmten auch die Jungtschechen. — Zur Durchführung der Valutareform in Oesterreich-Ungarn werden seitens der österreichischen und ungarischen Regierung die durch die Valutaregulierung notwendigen Finanzgeschäfte mit der Reichsschuldengruppe noch in der ersten Dezemberhälfte abgeschlossen werden. — Der Staatsvertrag zwischen Oesterreich und der Schweiz über die Regelung des Rheines von der Illmündung bis zum Bosensee, der nunmehr abgeschlossen ist, setzt die Gesamtkosten auf 6560 000 Frs. und die Bauzeit mit 14 Jahren fest. Die Neubildung des französischen Ministeriums begegnet ungeheuren Schwierigkeiten, namentlich da Präsident Carnot die Ausschließung aller Politiker vom neuen Ministerium verlangt, die in den Panama-Fandal irgendwie verwickelt sind. Am eifrigsten hatte sich in den letzten Tagen der frühere Ackerbauminister Develle bemüht, in Gemeinschaft mit Bourgeois, Ribot und Porier ein neues Kabinett zu bilden. Allein auch dies ist erfolglos gewesen und nach den neuesten Meldungen hat Develle es abgelehnt, sich weiterhin mit der Kabinettsbildung zu beschäftigen. Präsident Carnot hat nun Ribot von Neuem zu sich berufen und hat dieser vorläufig die ihm gestellte Aufgabe gelöst. Ein Pariser Telegramm vom 6. d. meldet nämlich: Nach Besprechung mit seinen politischen Freunden unterbreitete Ribot die von ihm aufgestellte Ministerliste. Dieselbe umfaßt dem Vernehmen nach alle Mitglieder des alten Kabinetts mit Ausnahme von Ricard und Roche. Das Justizministerium wird Bourgeois übernehmen, die übrigen Portefeuilles sind wie folgt verteilt: Präsidium und Äußeres: Ribot; Inneres: Loubet; Finanzen: Rouvier; Krieg: Freycinet; Marine: Burdeau; Ackerbau: Develle; öffentliche Arbeiten: Viette; Handel: Carrien; Unterrichts: Charles Dubuy. Der Präsident Carnot bekladwünschte Ribot warm zu dem Erfolge seiner Besprechungen. — Die Panama-Untersuchungs-Kommission, der die am Sonntag Abend Vormittag im Panthaus Thiers beschlagnahmen 26 Chefs sofort ausgeliefert wurden, unterzog dieselben einer eingehenden Prüfung und beschloß, über die Namen der Empfänger Stillschweigen zu beobachten, sowie die Unterzeichner der Chefs sofort vorzuladen. Der am Sonnabend von der Kommission vernommene Director des Credit Lyonnais, Dermain, wies die Behauptungen, daß der Credit Lyonnais der Panama-Gesellschaft zu 85 Prozent Darlehen gegeben habe, als unbegründet zurück. Die Deputierten Granet und Balthazur, die von dem Redacteur der „Libre Parole“, Martin, bezichtigt worden waren, stellten die Anschuldigungen Martins entschieden in Abrede. Ferner wurde der Senator Albert Renaudt vernommen, der erklärte, daß zwei der im Bankhaufe Thiers beschlagnahmenen Chefs, einer von 20 000 und einer von 5000 Frs., die seinen Namen tragen, ein Gutachten von der gleichen Höhe bedeuteten, welches er als Baron Reinach hatte. Cornelius Herz telegraphirte aus London einen ähnlichen Bescheid de-

*) Verlag von A. W. Kafemann, Danzig. Preis 1 Mk. bei Bestellung von 10 Exemplaren 9 Pfg.; von 100 Exempl. 87,50 Pfg.; von 200 Exempl. 175 Pfg.; 500 Exempl. 425 Pfg.; 1000 Exempl. 800 Pfg.